

MODALVERBEN

Themen & Ziele

- Kurze Einführung in die Grundlagen der Modalsemantik.
- Einige Eigenschaften von Modalverben im Deutschen und Griechischen.

Anmerkung. Dieser Notizen enthalten zusätzliches Material zur Diskussion über Modalverben (Skriptum, Teil 1, S. 12-14). Einige Teile werden auch wiederholt.

Modalverben sind *ambig*, besitzen also mehr als eine Bedeutung. Diese Ambiguität zeigt sich in mehreren Bereichen:

- (1) Hans *muß* arbeiten. (Art der Modalität I: epistemisch vs. deontisch)
 - a. Ich sehe das Licht in seinem Arbeitszimmer, also muß es so sein, daß er arbeitet.
 - b. Hans hat nicht besonders gute Noten. Um die Prüfung zu bestehen, muß er also arbeiten.
- (2) Maria *kann* schwimmen. (Art der Modalität II: dispositional vs. zirkumstantiell)
 - a. Maria besitzt generell die Fähigkeit, zu schwimmen.
 - b. Nur Schwimmer, die schon ein Rennen gewonnen haben, dürfen teilnehmen. Maria hat gestern bereits gewonnen, und kann daher den Regeln gemäß also schwimmen.
- (3) Wenn Peter diese Pille nimmt, kann er tagelang *nicht essen*. (Skopus der Negation)
 - a. Peter ist in der Lage, tagelang nicht zu essen. (...μπρεί να μην φάει για μέρες)
 - b. Peter ist tagelang nicht in der Lage, zu essen. (...δεν μπορεί να φάει για μέρες)

Modalverben sind in vielerlei Hinsicht interessant. Erstens will man wissen, was ihr Beitrag zur Gesamtbedeutung ist. Zweitens interagieren sie mit anderen Operatoren (s.u). Schließlich beeinflussen sie systematisch die Grammatikalität von Ausdrücken:

- (4)
 - a. Wie Du weißt, ist Maria zur Vorsitzenden gewählt worden
 - b. *Wie Du *nicht* weißt, ist Maria zur Vorsitzenden gewählt worden
 - c. Wie Du *nicht* wissen *kannst*, ist Maria zur Vorsitzenden gewählt worden

Im Folgenden werden einige grundlegende Eigenschaften von modalen Ausdrücken vorgestellt werden.

1. EINE MINIMALE MODALLOGIK

Modalität umfaßt eine heterogene Gruppe von Phänomenen, denen gemeinsam ist, daß sie Aktivitäten, Handlungen und Zuständen mit den Begriffen der *Möglichkeit* und *Notwendigkeit* in Beziehung setzen. Modalität kann durch unterschiedliche linguistische Mittel ausgedrückt werden. Neben den klassischen Modalverben *müssen*, *können*, *dürfen*, *sollen* und *brauchen* gibt es auch modale Adjektive, Adverbien und Nomen, wie (5) belegt:

- (5)
 - a. Es ist *möglich/wahrscheinlich/unwahrscheinlich/unmöglich*, daß wir gewinnen.
 - b. *Möglicherweise/Aller Wahrscheinlichkeit* nach gewinnen wir.
 - c. Es gibt die *Möglichkeit*, daß wir gewinnen.

Modalität kann schließlich auch morphologisch ((6)), oder durch Partikel ((7)) ausgedrückt werden:

- (6) a. Das ist *essbar*. (≈ man kann es essen)
b. Das ist *unglaublich* (≈ man kann es nicht glauben)
- (7) Wir werden *ja wohl* gewinnen.

1.1. PARAPHRASIERUNG

Die für unsere Zwecke wichtigsten Arten von Modalität können durch Verbindungen mit den Prädikaten *möglich* oder *notwendig* paraphrasiert werden. (Zur Wiederholung: Die Denotationsklammern '[.]' extrahieren die Bedeutung eines Ausdrucks.)

- (8) a. [[Wir *können* gewinnen]] = [[Es ist *möglich*, daß wir gewinnen]]
b. [[Wir *müssen* gewinnen]] = [[Es ist *notwendig* daß wir gewinnen]]

Das generelle Format wird in (9) gegeben:

- (9) a. [[Φ *können*]] = [[*möglich*, daß Φ]]
b. [[Φ *müssen*]] = [[*notwendig*, daß Φ]]

Möglichkeit und Notwendigkeit sind systematisch miteinander durch Negation (nicht) verbunden:

- (10) a. [[*möglich*, daß Φ]] = [[*nicht notwendig* daß nicht Φ]]
b. [[*notwendig*, daß Φ]] = [[*nicht möglich* daß nicht Φ]]
c. [[*nicht möglich*, daß Φ]] = [[*notwendig* daß nicht Φ]]
d. [[*nicht notwendig*, daß Φ]] = [[*möglich* daß nicht Φ]]
- (11) a. [[Wir *müssen* gewinnen]] = [[Es ist *nicht möglich* daß wir *nicht* gewinnen]]
b. [[Wir *müssen* nicht gewinnen]] = [[Es ist *möglich*, daß wir *nicht* gewinnen]]

NB. Nicht alle Typen der Modalität lassen sich auf natürliche Art mittels *möglich* darstellen. Dies gilt e.g. für Modale, die sogenannte *Dispositionen* (≈ Fähigkeiten) ausdrücken:

- (12) a. Maria kann schwimmen.
b. #Es ist *möglich*, daß Maria schwimmt.
c. Maria besitzt die Fähigkeit, zu schwimmen.

1.2. ARTEN DER MODALITÄT

Traditionellerweise unterscheidet man zwischen zwei Arten der Modalität. Diese werden *epistemische* Modalität und *Wurzelmodalität* genannt. Es existiert aber eine Vielzahl von anderen, oft miteinander nicht kompatiblen, Taxonomien. (Für hilfreiche Information siehe z.B. <http://dinamico2.unibg.it/anglistica/slin/modgloss.htm>.)

A. Epistemische Modalität. Epistemische Modalität beschreibt wie Handlungen oder Zustände von einem Beobachter - dieser ist meist, aber nicht immer (s. (14)) mit dem Sprecher ident - wahrgenommen werden. Man nennt das Individuum, in bezug auf welches der Satz interpretiert wird, auch das *modale Zentrum*.

- (13) *Kontext.* Der Sprecher sieht, dass es Licht gibt in Marias Arbeitszimmer.
a. Maria *muß/müßte* arbeiten. (modales Zentrum = Sprecher)
b. Maria *dürfte/wird (wohl)* arbeiten.
c. Maria *wird (wohl)* arbeiten.

- (14) Hans meint, daß Maria arbeiten *dürfte*. (modales Zentrum = Matrixsubjekt)

B. Wurzelmodalität. Wurzelmodalität beschreibt wie Handlungen oder Zustände mit Regeln, Gesetzen, Vorschriften oder Fähigkeiten in Zusammenhang stehen. Einige Sorten von Wurzelmodalität werden untenstehend aufgelistet:

- (15) a. Das Gesetz sagt, daß man Steuer zahlen *muß*. (deontische Modalität)
 b. Ich *muß* Sie warnen.
 c. Peter *soll* morgen nochmals anrufen. (bouletisch)
 d. Hier *dürfen* Kinder spielen. (teleologisch)
- (16) a. Auf dieser Insel *muss* es Schlangen geben. (zirkumstantiell)
 b. Auf dieser Insel *können* Schlangen leben.

- (17) Maria *kann* schwimmen. (dynamisch/dispositional)

Manche Modale erlauben nur eine Lesung. Das deutsche Modal *dürfte* kann z.B. nur epistemisch gelesen werden.

- (18) a. Sie *dürften* kommen. (nur epistemisch)
 b. Sie *dürfen* kommen. (nur als Wurzelmodal interpretierbar)

2. MODALVERBEN UND NEGATION

2.1. NEGATION IM DEUTSCHEN

Die Negation *nicht* kann im Prinzip mit weitem Skopus oder mit engem Skopus in Bezug auf ein Modal interpretiert werden:

- (19) Wenn Peter diese Pille nimmt, kann er tagelang *nicht essen*. (ambig)
 a. Peter ist in der Lage, tagelang nicht zu essen. *können* > *nicht*
 (...μπρεί να μην φάει για μέρες)
 b. Peter ist tagelang nicht in der Lage, zu essen. *nicht* > *können*
 (...δεν μπορεί να φάει για μέρες)

Kohäsion. Im Deutschen kann die Negation (*nicht*) nicht direkt mit einem indefiniten Ausdruck (*eine Gitarre, etwas,...*) kombiniert werden. Anstatt dessen werden die Formen *kein NP* oder *nichts*, etc... verwendet ((22)). Dieses Phänomen bezeichnet man, Bech (1955/57) folgend, als *Kohäsion*.

- (20) a. *Maria hat *nicht eine* Gitarre.
 b. Maria hat *keine* Gitarre.
- (21) a. *Maria wollte *nicht etwas*.
 b. Maria wollte *nichts*.

- (22) *Kohäsion*
 a. *nicht ein* → *kein*
 b. *nicht etwas* → *nichts*
 c. *nicht einmal* → *nie*
 d. *nicht irgendwo* → *nirgendwo*

Die sogenannte *kohäsive Negation*, die sich in *kein/nichts/nie/...* versteckt, verhält sich skopusmäßig im Großen und Ganzen wie die normale Negation ((23)):

(23) Wenn Peter diese Pille nimmt, kann er tagelang *keine Nahrung essen*. (ambig)

2.2. EINIGE WEITERE BEISPIELE

○ In einigen Kontexten erhält Negation weiten Skopus über das Modalverb:

(24) a. Ich kann dich nicht verstehen *nicht > können* (zirkumstantiell)
b. Ich kann kein Wort verstehen

(25) a. Ich kann nicht tanzen
b. Ich kann keinen Walzer tanzen

(26) a. Das darfst du Fritz nicht erzählen
b. Das darfst du keinem erzählen

(27) a. Wir brauchen das nicht zu lernen (Kohäsion)
b. Wir brauchen nichts zu lernen
c. Keiner braucht das zu lernen

○ In anderen Kontexten wird Negation im Skopus des Modalverb interpretiert:

(28) a. In diesem Restaurant kann man auch keine Vorspeise bestellen *können > nicht*
b. Bei diesem Ball kannst du auch nicht tanzen

○ In einigen Kontexten sind (Wurzel)modalverben ambig:

(29) Wir mußten nichts tun *notwendig > nicht/nicht > notwendig*

(30) Sie wollte keine Schuhe kaufen *wollen > nicht/nicht > wollen*

○ Epistemische Modale erlauben (in eingeschränktem Rahmen) weiten Skopus der Negation:

(31) a. Hans muß nicht informiert gewesen sein, sonst hätte er was dagegen unternommen *müssen > nicht*
b. Nur weil er gerne Bier trinkt muß er kein Alkoholiker sein *nicht > müssen*

○ Bestimmte epistemische Modale erhalten dagegen immer weitesten Skopus:

(32) Sie *dürften nicht* kommen *dürfte > ¬/*¬ > dürfte*
a. Es dürfte der Fall sein, daß sie nicht kommen
b. *Es ist nicht der Fall, daß sie kommen dürften

2.3. NPIS UND PPIS

Negative Polaritätselemente. (NPIS; *negative polarity items*) sind Ausdrücke, die nur in Kontexten mit negativer Polarität vorkommen. Die **Polarität** eines Satzes spiegelt wieder, ob der Satz logische Eigenschaften einer positiven oder einer negativen Aussagen besitzt. Sätze mit negativer Polarität werden z.B. mit Ausdrücken wie *nicht, niemand, keiner, niemals* oder *nirgendwo* gebildet.

(33) und (34) illustrieren das Phänomen mit Nominalphrasen der Form *auch nur ein NP* sowie

mit dem Modalverb *brauchen* (+ zu-Infinitiv), die beide als NPIs fungieren:

- (33) a. Ich glaube **nicht**, dass der Wagen sich *auch nur einen* Zentimeter bewegt hat.
 b. **Kein Wagen** hat sich *auch nur einen* Zentimeter bewegt.
 c. *Der Wagen hat sich *auch nur einen* Zentimeter bewegt.
- (34) a. Ich glaube **nicht**, dass Peter das Buch zu lesen *braucht*.
 b. Peter *braucht* das Buch **nicht** zu lesen.
 c. **Keiner** *braucht* das Buch zu lesen.
 d. *Peter *braucht* das Buch zu lesen.
 e. *Jeder *braucht* das Buch zu lesen.

Weitere Beispiele für NPIs sind das Adverb *auch nur einmal* und viele Idiome, wie z.B. *nicht ausstehen können*:

- (35) a. Peter hat den Raum **nicht** *auch nur einmal* betreten. (monoton fallend)
 b. **Kein Gast** hat den Raum *auch nur einmal* betreten.
 c. **Niemand** (von den Gästen) hat den Raum *auch nur einmal* betreten.
 d. *Peter hat den Raum *auch nur einmal* betreten. (monoton steigend)
 e. *Ein Gast hat den Raum *auch nur einmal* betreten.
 f. *Jeder Gast hat den Raum *auch nur einmal* betreten.
 g. *Viele Gäste haben den Raum *auch nur einmal* betreten.
 h. *Die meisten Gäste haben den Raum *auch nur einmal* betreten.
- (36) a. Maria *konnte* ihn **nicht** *ausstehen*.
 b. **Niemand** *konnte* ihn *ausstehen*.
 c. *Maria *konnte* ihn *ausstehen*.
 d. *Alle *konnten* ihn *ausstehen*.

Struktur. Die Position des negativen Ausdrucks im Satz ist nicht frei, sondern unterliegt klar definierbaren strukturellen Bedingungen, wie die Kontraste in (37) und (38) belegen:

- (37) a. Ich glaube, dass **niemand** *überhaupt etwas* gemerkt hat
 b. Ich glaube **nicht**, dass *überhaupt jemand* etwas gemerkt hat
 c. *Ich glaube, dass *überhaupt jemand* **nichts** gemerkt hat
- (38) a. **Niemand** hat diesen Raum *jemals* betreten.
 b. **Jemals* hat diesen Raum **niemand** betreten.

Eine erste Annäherung an die (37) und (38) zu erfassen, besteht darin, zu verlangen, dass die Negation dem NPIs immer vorangeht:

- (39) *NPI-Bedingung*
 Die Negation muss dem NPI vorangehen.

Die NPI-Bedingung erklärt nun, warum (37)c und (38)b ungrammatisch sind - in beiden Fällen folgt die Negation dem NPI. Aber auch diese Einschränkung ist noch nicht präzise genug.¹ Für unsere Zwecke ist (39) jedoch ausreichend.

¹(39) ist sowohl zu stark als auch zu schwach. Eine bessere, aber auch nicht ganz korrekte, Bedingung verlangt, dass die Negation das NPI auf LF k-kommandiert.

brauchen vs. müssen. Das Modalverb *brauchen* ist synonym mit (\approx bedeutet dasselbe wie) *müssen*.² Doch nur *brauchen* ist ein NPI:

- (40) a. Peter *muss* das Buch lesen. (müssen ist kein NPI)
 b. Peter *muss* das Buch **nicht** lesen.
- (41) a. *Peter *braucht* das Buch zu lesen. (brauchen ist ein NPI)
 b. Peter *braucht* das Buch **nicht** zu lesen.

2.4. GRIECHISCH VS. DEUTSCH

Es gibt nun einen interessanten sprachspezifischen Unterschied zwischen Deutsch und Griechisch. bezüglich des Modals *brauchen* und dessen griechischer Version *χρειάζεται*. Im Gegensatz zu *brauchen* verhält sich *χρειάζεται* nicht wie ein NPI, das Verb tritt sowohl in negativen ((42)a, b) als auch in positiven ((42)c) Kontexten auf:

- (42) a. Ο Γιάννης *δεν χρειάζεται* να διαβάσει το βιβλίο
 b. *Κανείς δεν χρειάζεται* να διαβάσει το βιβλίο
 c. Ο Γιάννης *χρειάζεται* να διαβάσει το βιβλίο

Modalverb plus Negation. So wie im Deutschen ist *χρειάζεται* synonym mit *πρέπει*. Interessanterweise führen die beiden Ausdrücke jedoch zu unterschiedlichen Interpretationen (ερμηνεία), wenn sie mit einer Negation kombiniert werden. In (43) wird *χρειάζεται* in einen negativen Kontext eingebettet. Im Prinzip sollten nun für diesen Satz die zwei Interpretationen möglich sein, die in (43)a und (43)b durch Paraphrasen dargestellt werden. (Die beiden Bedeutungen unterscheiden sich in der Abfolge von *nicht* und *müssen*.)

- (43) Ο Γιάννης *δεν χρειάζεται* να διαβάσει το βιβλίο
- a. Es ist nicht notwendig, dass Hans das Buch liest. *nicht > müssen*
 (= Hans braucht das Buch nicht zu lesen)
- b. *Es ist notwendig, dass Hans das Buch nicht liest.³ **müssen > nicht*
 (= Hans darf das Buch nicht lesen)

Tatsächlich kann (43) bedeuten, das Hans das Buch nicht zu lesen braucht, also so wie in (43)a verstanden werden. Die Interpretation in (43)b ist dagegen intuitiv nicht verfügbar - kein Sprecher kann (43) verwenden, um damit auszudrücken, dass Giannis das Buch nicht lesen darf. *πρέπει* verhält sich auf der anderen Seite genau entgegengesetzt zu *χρειάζεται*. Es ist möglich, Satz (44) so wie in (44)b zu interpretieren. In dieser Interpretation darf Giannis das Buch nicht lesen. Bedeutung (44)a ist dagegen intuitiv nicht zugänglich.

- (44) Ο Γιάννης *δεν πρέπει* να διαβάσει το βιβλίο
- a. *Es ist nicht notwendig ist, dass Hans das Buch liest. **nicht > müssen*
 (= Hans braucht das Buch nicht zu lesen)
- b. Es ist notwendig, dass Hans das Buch nicht liest. *müssen > nicht*
 (= Hans darf das Buch nicht lesen)

²Der Unterschied zwischen der Form des Infinitivs - *braucht zu lesen* vs. *muss lesen* betrifft nur die Syntax, und ist für unsere Zwecke nicht wichtig.

³Der Stern '*' bedeutet hier: Satz (43) kann nicht so wie in (43)b interpretiert werden.

2.4.1. Analyse

Aus dem Kontrast (44) folgt eine weitere Eigenschaft von *πρέπει*: *πρέπει* ist ein **Positives Polaritätselement** (*positive polarity item; PPI*). PPIs sind Ausdrücke, die sich genau entgegengesetzt zu NPIs verhalten. Oben wurde beobachtet, dass NPIs nicht der Negation vorangehen dürfen. Bei PPIs finden wir genau die umgekehrten Verhältnisse. Ein PPI darf der Negation nicht folgen:

- (45) a. Maria hat kaum/sogar/schon/durchaus gearbeitet
 b. *Niemand hat kaum/sogar/schon/durchaus gearbeitet
- (46) a. Hans hat kaum gearbeitet.
 b. Viele Angestellte haben kaum gearbeitet.
 c. Mehr als die Hälfte der Angestellten hat kaum gearbeitet.
 d. Die meisten Angestellten haben kaum gearbeitet.
 e. *Niemand hat kaum gearbeitet.
 f. *Kein Angestellter hat kaum gearbeitet.
 g. *Weniger als die Hälfte der Angestellten hat kaum gearbeitet.
 h. *Die wenigsten Angestellten haben kaum gearbeitet.

Diese Bedingung ist nun dafür verantwortlich, dass ein Satz wie (44) nicht so wie in (44)a interpretiert werden kann. In (44)a folgt das PPI *πρέπει* der Negation.

(39) erklärt schließlich noch eine weitere Beobachtung. Es wurde bereits gezeigt, dass es sich bei *brauchen* um ein NPI handelt. Dies sieht man erstens daran, dass die Negation obligatorisch ist (siehe (40)). Zweitens gibt es aber auch Einschränkungen auf die Interpretation von *brauchen*, die (44) ähnlich sind und die aus der Bedingung (39) folgen. Konkret besitzen Sätze wie (47) nur eine Bedeutung, in der die Negation dem Modalverb vorangeht. (47) kann nicht so wie in (47)b interpretiert werden.

- (47) Peter *braucht* das Buch *nicht* zu lesen.
- a. Es ist nicht notwendig, dass Hans das Buch liest. *nicht* > *müssen*
 (= Hans braucht das Buch nicht zu lesen)
- b. *Es ist notwendig, dass Hans das Buch nicht liest. **müssen* > *nicht*
 (= Hans darf das Buch nicht lesen)

Dies folgt aus Bedingung (39), da die Negation in (47)b dem Modalverb nicht vorangeht.

2.4.2. Zusammenfassung

Die Tabelle in (48) fasst die Ergebnisse kurz zusammen. Außerdem vervollständigt (48) das Paradigma mit einem Beispiel für *müssen* aus dem Deutschen.

(48)	a. Ο Γιάννης δεν χρειάζεται να διαβάσει το βιβλίο	b. Ο Γ. δεν πρέπει να διαβάσει το βιβλίο	c. Hans braucht das Buch nicht zu lesen	d. Hans muss das Buch nicht lesen
<i>nicht</i> > <i>müssen</i> (Hans braucht das Buch nicht zu lesen)	✓	*	✓	✓
<i>müssen</i> > <i>nicht</i> (Hans darf das Buch nicht lesen)	*	✓	*	? ⁴
Handelt es sich um ein NPI oder PPI?	–	PPI	NPI	–

Wie aus der Tabelle in (48) ersichtlich wird, unterscheiden sich die vier hier untersuchten Modalverben Griechisch und Deutsch auf zwei Arten:

Unterschied 1: Das Modalverb *πρέπει* ((48)b) verhält sich genau umgekehrt wie *brauchen* ((48)c). Dies folgt aus der Beobachtung, dass im Deutschen *brauchen* ein NPI ist, im Griechischen *πρέπει* dagegen als PPI fungiert.

Unterschied 2: Es gibt einen systematischen Kontrast zwischen *χρειάζεται* ((48)a) und *müssen* ((48)d). Nur *müssen* erlaubt zwei unterschiedliche Bedeutungen (dies wird hier, wie schon erwähnt, nicht im Detail gezeigt). Auch diesen Unterschied kann man als eine Folge von NPI/PPI-Eigenschaften erklären. Nehmen wir an, *χρειάζεται* ist in Wahrheit auch ein NPI, so wie *brauchen*. Dann wird verständlich, warum die beiden Formen *χρειάζεται* und *brauchen* die selben Bedeutungen zulassen: in beiden Fällen lässt Bedingung (39) nur die Interpretation *nicht* > *müssen* zu.⁵

3. 'KEIN NP': EXISTENZQUANTOR ODER ALLQUANTOR?

Im Prinzip gibt es zwei Möglichkeiten, eine negative QP die mit *kein* gebildet wird, zu interpretieren: als einen Allquantor, der die Negation im Skopus hat ((49)a), oder als einen Existenzquantor im Skopus der Negation ((49)b).

- (49) Kein Fisch fliegt.
- $\forall > \neg$
“Für *alle* Fische gilt, dass sie *nicht* fliegen”
 - $\neg > \exists$:
“Es ist nicht der Fall, dass ein Fisch fliegt”

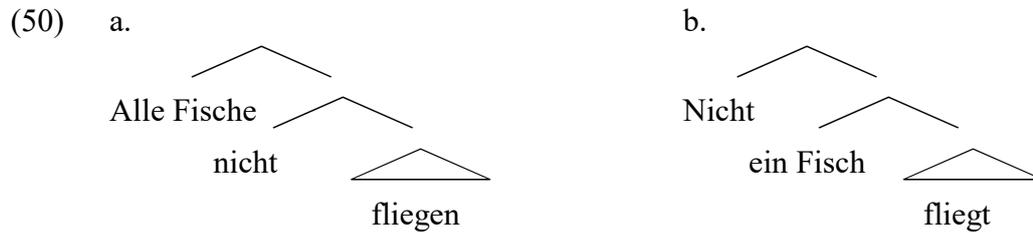
Logisch gesehen sind beide Paraphrasen äquivalent. Es stellt sich jedoch die Frage, ob die beiden Paraphrasen dennoch voneinander unterschieden werden können. Diese Frage ist relevant, da die Antwort wichtige Rückschlüsse auf die Logisch Form (LF) des Satzes zulässt. Wenn (49)a korrekt

⁴Es ist unklar, ob die Interpretation *müssen* > *nicht* für alle Sprecher existiert. Für einige Sprecher ist sie in Beispielen wie (i) zulässig:

- (i) a. Maria muss mit ihm nicht mehr sprechen.
b. Hans muss das auf keinen Fall tun.

⁵Ein offenes Problem: Warum braucht *χρειάζεται* keine hörbare Negation, so wie *brauchen*?

ist, dann liegt dem Satz (49) die LF in (50)a zugrunde. Stellt sich (49)b als richtig heraus, dann muss (49) so wie in (50)b analysiert werden:



Beispiele, die kein NP sowie einen weiteren Operator enthalten, ermöglichen es, zwischen diesen beiden Optionen zu entscheiden. (51) ist so ein Fall. In der natürlichsten Interpretation wird (51) wie in (51)a verstanden. Dabei hat die Negation weitesten Skopus, der Existenzquantor (\exists) erhält engsten Skopus, und *möglich* befindet sich ‘in der Mitte’:

- (51) Maria kann keinen Fisch essen
- a. $\neg > \text{möglich} > \exists$:
“Es ist nicht möglich, dass Maria einen Fisch isst”
- b. $\text{möglich} > \neg > \exists$:
“Es ist möglich, dass Maria keinen Fisch isst”

Nehmen wir nun an, dass *kein Fisch* als $\neg\exists$ interpretiert wird, dass also Darstellung (49)b/(50)b richtig ist. Nach dieser Hypothese sieht die NP eigentlich so wie in (50)b aus. Der Determinator besteht also aus zwei getrennten Komponenten (*nicht* und *ein*), die im Deutschen als ein einziges Wort (*kein*) ausgesprochen werden. Man nennt dieses Phänomen auch *Kohäsion* (s. Handout #2).

Beispiel (51)a lässt sich dann folgendermaßen erklären. Auf der abstrakten Ebene der LF können Operatoren durch QR bewegt werden. Eine ähnliche Operation führt dazu, dass die Negation (\neg) weitesten Skopus, also Skopus über das Modalverb, erlangt.

Wird dagegen angenommen, dass *kein Fisch* als $\forall\neg$ interpretiert wird (Darstellung (49)a/(50)a), ist eine dergestalt einfache Analyse nicht möglich. Konkret wäre es unter dieser alternativen Annahme nämlich unklar, wie eine Skopusabfolge generiert werden kann, die der Bedeutung von (51)a entspricht. Ohne auf die Details näher einzugehen, kann man sich verdeutlichen, dass (51)c nicht das gewünschte Resultat liefert. ((51)c verbietet nur, dass Maria alle Fische isst - das ist aber nicht, was (51)a ausdrückt⁶)

- c. $\neg > \text{möglich} > \forall$:
“Es ist nicht möglich, dass Maria alle Fisch isst”

Diese Beobachtung kann als Evidenz oder Indiz dafür angesehen werden, dass die Bedeutung von negativen Indefinita (*kein NP*) tatsächlich auf \exists , und nicht auf \forall , basiert.

Literatur

Bech, Gunnar. 1955/1957. Studien über das deutsche verbum infinitum. *Historisk-filologiske meddelelser/udg. af Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskab* 35:2 Bd. 1, Teil I.

⁶Es ist möglich, eine Skopusabfolge zu finden, die (51)a entspricht (*notwendig* $> \forall > \text{nicht}$), aber es ist äußerst unplausibel, dass der Satz so zu analysieren ist.

